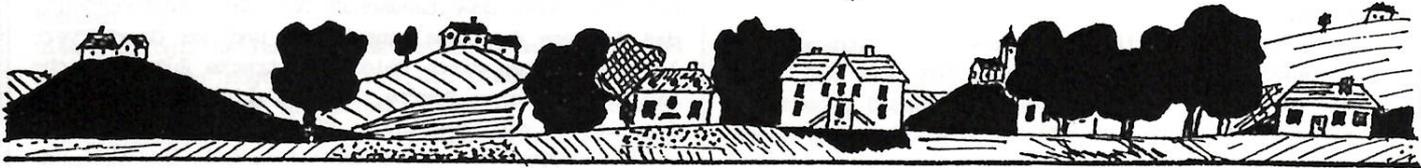


LISTE

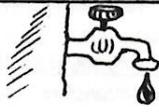
GA  **BLITZ**

Sozial-Ökologische Plattform



Verlagspostamt 1070

An einen Haushalt P.b.b.



TRÖPFLER



Einer der interessantesten und aufschlußreichsten Punkte der letzten Gemeinderatssitzung war der Bericht des Prüfungsausschusses. Vor allem als GR Hlavaty über die Wasserverluste berichtete.

Eine kleine Chronik verdeutlicht den Zustand des Wasserleitungsnetzes:

1985/86	18 000 m ³	Wasserverlust
1988/89	39 000 m ³	
1989/90	54 000 m ³	
1990/91	87 000 m ³	= 87 Millionen Liter Trinkwasser!

Da natürlich dieses Wasser trotzdem bezahlt werden muß, verursacht dieser Verlust eine Belastung im Budget von ca. S 900.000,--.

Soviel zu den "trockenen" Tatsachen. OAR Stadtschmitzer erklärte diesen Verlust durch den Kanalbau und damit häufigeren Gebrechen. In den nächsten Jahren werde sich die Situation daher auch nicht verbessern.

Daß der Bericht und diese tolle Rechtfertigung nicht sofort ad acta gelegt wurden, sondern tatsächlich eine Diskussion entstand, verdanken wir wieder einmal unserer Fritzi Weiss. Sie hinterfragte provokant die Aussage des Herrn Stadtschmitzer. Wenn die Wasserverluste als Folge des Kanalbaues entstehen, gibt es Verantwortliche - nämlich die Baufirmen. Die sind für solche Fälle sogar versichert. Frau Weiss wollte nun wissen wie oft die Baufirmen tatsächlich zur Verantwortung gezogen worden seien. Mit dieser Frage fiel das ganze Erklärungsgebäude zusammen und nach und nach kam die Wahrheit ans Licht. VBM Pessenlehner gab zu, daß große Probleme mit defekten und verrosteten Schiebern bestünden. Übrigens auch keine ganz neue Erklärung. Schon im Gemeinderatswahlkampf 1990 hat Exbürgermeister Brandfellner dieses Problem angesprochen. Seine ParteikollegInnen dürften ihm aber nicht zugehört haben und bemühen sich daher das Rad neu zu erfinden.

Eigen war wieder einmal die Wortmeldung von VBM Neumayer. In seiner knappen Wortmeldung befanden sich immerhin drei "Hämmer".

Erstens kritisierte er, daß beim Kanalbau eine effiziente Kontrolle fehlte. Eine Tatsache mit der schon unser Kurt Horvath seinerzeit in den Wahlkampf gezogen ist und die er seitdem des öfteren zu ändern versuchte (unterstützt eigentlich nur von GR Ecker, dem die mangelhafte Bauaufsicht auch immer schon ein Dorn im Auge gewesen ist).

Zweitens bestätigte er den Verdacht von Fritzi Weiss, daß nicht nur Rohrbrüche an den Wasserverlusten schuld sein könnten, da er darüber keine Meldungen besitze.

Und drittens behauptete er hier zum ersten Mal von diesen Wasserverlusten zu hören. Dies scheint aber eher an ihm, als an sonst irgendjemand zu liegen. Es ist zwar noch verständlich, daß er über die Hauptthemen des ÖVP-Wahlkampfes nichts gewußt hat, aber zumindest seinem Prüfungsausschußvorsitzenden könnte er doch zuhören. Hlavaty hat die aktuellen Wasserverluste schon Ende 1990 dem Gemeinderat berichtet. Geschehen ist seit damals so gut wie nichts.

Diese Wortmeldung, wie auch alle anderen, brachte natürlich auch keine Lösung. Anscheinend wurde aber eine solche gar nicht angestrebt. Der Bericht des Prüfungsausschusses ist ja nur ein Bericht. Und wenn der Herr OAR Stadtschmitzer erklärt, daß sich an diesem Zustand nichts ändern wird, dann "muß" man/frau das eben akzeptieren.

So ist das nun mal.

Und jetzt 10 Minuten Rauchpause.



ANTWORT AUF UNSERE DRINGLICHKEITSANTRÄGE

Dieser Brief ist von BM Gerhard Jonas an Frau Fritzi Weiss (die Kommentare in Klammer von Gottfried Lamers an alle).

Betrifft: Eingebachte Dringlichkeitsanträge

Sehr geehrte Frau Gemeinderat! (Eine kleine Bosheit, da der BM genau weiß, daß Frau Weiss auf ihre feminine Endung -rätin besteht.)

Hinsichtlich der bereits vor längerer Zeit (wie wahr, wie wahr) durch die Sozial-Ökologische Plattform LISTE GABLITZ eingebrachten Dringlichkeitsanträge an den Gemeinderat der Marktgemeinde Gablitz, darf ich wie folgt berichten:

A) Umweltberatungsstelle für den Bezirk Wien-Umgebung
(Eine Umweltberatungsstelle ist eine unabhängige Stelle welche von der Landesregierung eingerichtet wird und wo speziell geschulte kompetente Personen bereit sind zu allen Fragen, die Umweltprobleme betreffen zu antworten.)

Der Bauausschuß (!) hat diesen Dringlichkeitsantrag zugewiesen erhalten und hat befunden, daß für den Bezirk Wien-Umgebung ein Müllverband bzw. Abfallwirtschaftsverband in Gründung ist und daß der Geschäftsführer dieses Verbandes Herr Dipl. Ing. Haas aus Purkersdorf sein wird. (Es ist interessant, daß bei einem Verband, der erst gegründet wird der Geschäftsführer bereits feststeht. Wie sinnvoll eine öffentliche Ausschreibung dann für diesen Posten, wie sie vorgesehen war, da noch sein wird, bleibt dahingestellt.) Der Ausschuß war der Ansicht, daß sämtliche (das bedeutet ALLE) Umweltfragen sinnvollerweise (aber nur politisch sinnvoll) an diesen neuen Geschäftsführer dieses Bezirksverbandes direkt oder an sein Büro in Purkersdorf gerichtet werden können. (Das scheint des Pudels Kern zu sein. In Zukunft wird man/frau alle unangenehmen Umweltfragen an einen angestellten nebenberuflichen Experten abwälzen können.)

B) Erweiterung der Gesundheits- und Umweltschutzverordnung

Der Bau- und Umweltausschuß hat dazu festgestellt, daß diese Verordnung vom 2. April 1981 in Kürze überarbeitet werden soll. (Wir lechzen nach dem Termin.) Unter anderem soll ein Punkt über Abholzung von Bäumen und Sträuchern aufgenommen werden. (Immerhin machen wir diese Verordnung noch selber und schieben sie nicht nach Purkersdorf ab.)

C) Verkehrsberuhigung, Durchzugsverkehr - Bereich Daniel Gran-Gasse zur Lessinggasse

Der Bau- und Umweltausschuß hat dazu festgestellt, daß im Zuge der Kanalbauarbeiten und der Gasrohrverlegungsarbeiten diese Umleitungsstrecke äußerst wichtig war und eine Sperre nicht möglich gewesen wäre. (Es ging um ein bewegliches Hindernis, das bei Bedarf wieder weggeräumt werden könnte.) Nach Abschluß der gesamten Kanalbauarbeiten im Bereich Hochbuch, Ende 1993, soll darüber neuerlich diskutiert werden. (Wir können sicher noch endlos darüber diskutieren.)

D) Ozonmeßstelle im Ortsgebiet Gablitz

Der Bau- und Umweltausschuß stellte dazu fest, daß die Kosten für diese Meßstelle in Gablitz exorbitant hoch wären (Zahlen sind gefragt) und eine Investition in dieser Art nicht verantwortungsvoll wäre. Für derartige Messungen ist nach Ansicht des Bau- und Umweltausschusses ein dichtes Netz von Landesmeßstellen vorhanden. (Es ging darum, eine Landesmeßstelle für die besonders exponierte Lage des Wienerwaldes zu bekommen.) Die Meßergebnisse können über Teletext abgerufen werden. (Also liebe GablitzerInnen, schafft euch alle einen an!) Auf das Amtsblatt Nr. 19 vom 1. Oktober 1991 der BH Wien-Umgebung, Artikel auf Seite 291 über das NÖ Luftgütemeßgesetz wird verwiesen. (Und wir verweisen daher auch alle GablitzerInnen auf dieses interessante Amtsblatt.)

E) PVC-Verbot

Die Stellungnahme des Bau- und Umweltausschusses dazu ist, daß bei Angeboten an die Marktgemeinde Gablitz auf ein PVC-Verbot Bedacht genommen wird - wo dies möglich ist (praktisch überall) - und Alternativmaterialien verwendet werden. Weiters wird darauf geachtet, daß kein PVC ausgeschrieben und verwendet wird. (Gut so.)

F) Tropenholz

Der Bau- und Umweltausschuß stellt dazu fest, daß bei Auftragvergaben seit jeher darauf Bedacht darauf genommen wurde, daß bei öffentlichen Aufträgen kein Tropenholz verwendet wird. (Was ist mit dem geforderten Boykott der Firmen die Tropenholz verkaufen?) Die Marktgemeinde ist bestrebt, diese Regelung weiter einzuhalten.

G) Kampf der Atombedrohung - Ankaufsverbot bei Atomfirmen

Der Bau- und Umweltausschuß stellte dazu fest, daß grundsätzlich ein derartiges Ankaufsverbot nur bei öffentlichen Aufträgen berücksichtigt werden kann. (Etwas anderes war nicht beabsichtigt.) Bezüglich der Heizungen wurden nur solche installiert, die dem Stand der Technik entsprechen. (No na!) Im übrigen

wird darauf hingewiesen, daß nunmehr Erdgas in Gablitz vorhanden ist und damit eine umweltfreundliche Energie zur Verfügung steht. Im Privatbereich sind Heizungsprojekte nach wie vor baurechtlich genehmigungspflichtig. (Thema verfehlt! Das Ankaufsverbot bei Firmen, die das große Geschäft mit der Atomenergie machen - z. B. Siemens - wurde nicht einmal gestreift.)

H) Flüchtlingseleid und Abschiebungsgefahr von 1700 Rumänen

Dieser Dringlichkeitsantrag wurde dem Gemeindevorstand zur Erledigung zugewiesen und hat dieser dazu festgestellt, daß die Situation gegenüber dem Einreichungszeitpunkt (Diese Methode macht Sinn. So lange zuwarten bis sich alles von selbst löst.) sich einerseits gewaltig gebessert hat (Für wen?) und kam schließlich trotz Prüfung aller Möglichkeiten zu dem Ergebnis, daß die Gemeinde keine Möglichkeit hat, derartige Flüchtlinge (Was sind **derartige** Flüchtlinge? Gibt es andere? Vielleicht welche die man/frau eher unterbringen kann? Fragen über Fragen.) selbst unterzubringen bzw. wurden auch keine Privaten gefunden, die eine derartige Unterbringung durchführen würden. (Wen hat man/frau da wohl gefragt? Uns sind Familien in Gablitz bekannt die z. B. diesen Dezember kroatische Flüchtlinge aufgenommen haben.)

Ich hoffe, mit diesen Ausführungen gedient zu haben und zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Der Bürgermeister
Gerhard Jonas

RICHTIGSTELLUNG

Asche auf mein Haupt!

Wie konnte ich nur als ehemaliger "Zuag'raster" und inzwischen angeblich schon wieder "Wegg'raster" über den Kindergarten schreiben. Ich hab doch gar keine Kinder dort, also was kümmert es mich.

Aber ernsthaft. Im letzten GA Blitz habe ich geschrieben, daß die Kollaudierung des Kindergartens noch ausstünde. Dieses eine von drei angeschnittenen Problemen war nicht ganz korrekt dargestellt. Die Kollaudierung (zu der übrigens keine AnrainerInnen mehr eingeladen werden müssen) erfolgte fristgerecht noch vor Eröffnung des Kindergartens.

Diese Kollaudierung ist allerdings nur eine behördliche Verhandlung an die anschließend, wenn alles in Ordnung ist, die Benützungsbewilligung erteilt wird.

Offensichtlich war und ist allerdings nicht alles in Ordnung, denn diese Benützungsbewilligung liegt Mitte Jänner (5 Monate nach der Kollaudierung) noch immer nicht vor.

Ich gebe meinen Fehler gerne zu. Der Fehler lag in der Verwechslung der Begriffe "Kollaudierung" und "Benützungsbewilligung". Dadurch gab ich den Schönfärbern der SPÖVP die Gelegenheit sich auf das falsche Wort zu stürzen und die eigentliche, substantielle Kritik zu verhamlosen.

Und diese bleibt klarerweise bis zum Vorliegen der Benützungsbewilligung aufrecht.

Gottfried

DU SCHWARZ



ICH WEISS



OFFENER BRIEF

Jänner 1992

Masochismus ist heilbar, habe ich geglaubt, nachdem ich den "Tag der offenen Türe" des Gablitzer Kulturvereins im vergangenen Dezember im 82er-Haus besucht habe.

Mit dabei waren einige Gemeinderäte sowie - ich übertreibe nicht und greife daher nach der hohen Zahl 5 - normale, funktionslose Gablitzer Bürger, mich eingeschlossen, - vielleicht waren es aber nur 3. Einer davon war sehr nett und freundlich, insoferne, als er von sich gab, daß er immer Leute aus Wien zu den Veranstaltungen des Kulturkreises transferiert, die sich sehr lobend über das Dargebotene aussprechen.

Auf der Bühne nahm der Vorstand Platz und bemühte sich, die sinnvolle Tätigkeit des Vereins zu erläutern und von großen Erfolgen in künstlerischer Hinsicht zu sprechen, von Mißerfolgen jedoch, was die finanziellen Angelegenheiten betrifft. So stellte sich heraus, daß eine "große" Sängerin aus dem Norden Europas, obwohl sie keine Gage erhielt, trotzdem einen finanziellen Mißerfolg ersang, weil Klaviertransport, Beleuchtung, Plakate usw. nicht nur die Eintrittsgelder aufbrauchte, sondern der Kulturkreis, ich glaube mich an S 5.000,-- zu erinnern, zuschießen mußte.

Frau Schmatz, von der ich den Eindruck habe, daß sie eine sehr gebildete und kultivierte Dame ist, meinte vom Zuschauerraum aus, daß es auf der ganzen Welt so sei, daß Veranstaltungen dieser Art sich nie rechnen können und daher subventioniert gehören, womit sie sicherlich recht hat, was das Nicht-rechnen betrifft, aber warum den Gablitzer Kulturkreis subventionieren und nicht die Veranstaltungen? Ich sehe überhaupt nicht ein, warum die ohnehin geringen finanziellen Ressourcen der Marktgemeinde Gablitz an einen Verein gehen sollen, der, was ich später noch ausführen werde, den Namen Kulturkreis zu unrecht trägt und ihm die Gestaltung der Programme überläßt, die von den Besuchern größtenteils abgelehnt werden.

Natürlich hat Frau Schmatz recht, natürlich kosten Bundestheater, Oper, Philharmoniker, Symphoniker usw. usw. Unmengen an Steuergeldern - aber die sind immer ausverkauft, laut letzten Statistik zumindestens zu 96,8 % besetzt. Und das kann natürlich nur an den Programmen und an der Qualität liegen.

Kultur zu definieren kann zu Mißverständnissen führen. Ich möchte dies auch gerne unterlassen und mich nur auf die Erkenntnis beschränken, daß Kultur nicht veranstaltbar ist, sondern gelebt werden muß. Aber ein Verein hat noch nie Kultur geboren oder entwickelt und versucht er dies, kann daraus nur eine Hochkultur oder eine Subkultur resultieren. Je nach Definierbarkeit der Kultur selbst haben aber beide mit Kultur

wenig zu tun, wobei ich einschränken möchte, daß aus einer Subkultur bei Zutreffen günstiger Umstände aus ihr noch Kultur werden kann, aus der Hochkultur jedoch niemals.

Aus den Veranstaltungsterminen des Kulturkreises 1992 (soweit bisher fixiert) vermute ich Kultur bestenfalls:

- a) April/Mai Dance-Express
- b) 8. August Laurenzi-Kirtag
- c) 12. Dezember "Gablitzer Advent" (hier würde ich lieber statt Kultur Kultus sagen wollen, aber genau kann man das erst im nachhinein).

Ansonsten, zwischen dem 26. Jänner und dem 12. Dezember insgesamt 18 Termine, kann man keinesfalls von einer Kulturveranstaltung sprechen.

Kultur setzt nämlich Aktivität grundsätzlich voraus. Das Konsumieren eines Bestandteiles der Kultur, der vielleicht Kunst zu nennen ist, kommt keiner Kulturtat gleich und gehört daher auch nicht subventioniert, wie dies der Kulturverein bei einem bereits terminierten Gespräch mit den Gemeindevertretern erhofft. Die Vertreter der Gemeinde Gablitz, die dieses bereits fixierte Gespräch abzuführen haben werden, sind daher gut beraten zu überlegen, ob sie tatsächlich die Damen Fessl, Marzik, Niedt und die Herren Kucera, Seiter und Rischaneck subventionieren wollen, wenn auch nur insoweit, als ihnen den Applaus zukommen zu lassen, der ihnen anderswo als in Gablitz wahrscheinlich verwehrt bleibt. Es wäre besser, die ohnehin spärlichen Mittel für Gablitzer Kulturaktivisten auszuschütten. Hiezu würde sich zum Beispiel die Musikkapelle Gablitz, die eine hervorragende Jugendbetreuung leistet, sehr anbieten und die mit einem Bettel an Subvention von jährlich S 35.000,-- auszukommen hat.

Mich würde zum Beispiel eine von Laien gestotterte Antigone mehr ansprechen, als das Klappern der falschen Gebisse der meisten für den Kulturverein agierenden Alt- und Uraltchauspieler, die es nicht und nicht lassen können, obwohl wohlhabend, noch ein paar Pfründe zu erhalten und die beim ORF in der "Lieben Familie" usw. nicht unterkommen. Es wäre auch eine förderbare Kulturtat, die Gablitzer Kinder und Jugendlichen von den Spielautomaten des Hotels Austria sanft zu entfernen und in ihnen andere Interessen zu wecken. Dabei wäre mir kein Subventionsbeitrag der Gemeinde zu hoch.

Einen Veranstaltungsverein, auch wenn er einen hochtrabenden Namen führt, seitens der Gemeinde zu subventionieren, ohne daß ein höherer und allgemeiner Nutzen für die Bevölkerung erkennbar ist, halte ich für durchaus falsch. Dadurch wird (Diktion des Kulturkreises) weder der noch immer vorhandene gute Ruf von Gablitz als Kulturgemeinde gefährdet noch (ebenefalls Diktion des Kulturvereins) der Fremdenverkehrsgemeinde Gablitz irgendein Schaden zugefügt.

Fraglich für mich bleibt, ob der noch "immer vorhandene gute Ruf von Gablitz als Kulturgemeinde" dem Kulturverein zu verdanken ist. In diesem Falle möchte ich mit einem Satz von Karl Kraus schließen, der da lautet: "Wenn die Sonne der Kultur niedrig steht, werfen selbst Zwerge lange Schatten".

Arnold Hana

Ergeht als offener Brief an die Damen und Herren Fraktionsvorstände aller im Gemeinderat vertretenen politischen Parteien.

Frau Gemeinderat Schmatz, zuständig für Kulturangelegenheiten im Gemeinderat, wobei ich die Gelegenheit nutzen möchte, Ihr zu den von der Marktgemeinde Gablitz direkt durchgeführten Veranstaltungen (z. B. NÖ Tonkünstler) zu gratulieren.

Herrn Gemeinderat Cech, zuständig für Jugendfragen, als Hausaufgabe hinsichtlich der fett gedruckten Textstellen.

Auf der Kehrseite

Sie sind gekommen,
weil man sie rief,
und man rief sie,
weil man sie brauchte.
Gebraucht und gerufen
wurden Arbeitskräfte,
gekommen sind Menschen.
Man hat sie freundlich
„Gastarbeiter“ genannt,
doch das Schmeichelwort
erwies sich sehr bald
als Heuchelwort.
Der warme Händedruck
bei der Begrüßung
hatte kurze Beine,
die Kehrseite war
die kalte Schulter.
Hätten wir nicht verlernt,
vor der eigenen Türe
zu kehren, wir würden
nicht sagen, sie haben
ihre Schuldigkeit getan
und können gehen,
ohne daß auch wir
unsre Schuldigkeit tun.



AUSLÄNDER (sind wir alle fast überall)

Fremde sind wir spätestens 10 Kilometer von zu Hause entfernt. Woher kommt also die Angst gegenüber den Fremden.

Im Englischen heißt fremd "strange" - was auch soviel heißt wie seltsam. Alles was fremd ist, ist demzufolge seltsam. Andererseits ist Österreich ein Vielvölkerstaat - lauter Fremde die NachbarInnen wurden - Roma, Deutsche, Juden, Magyaren, Slowaken, Tschechen, Kroaten, Bayern usw. vereint unter den Habsburgern. Unsere Küche, Architektur, Lebensart und nicht zuletzt unser "gemütlicher Charakter" sind Zeugen für diesen Umstand. Die Einflüsse haben uns allen gut getan.

Jetzt stehen wieder viele "Seltsame" vor unseren Grenzen, die durch das neue Asylgesetz so gut wie geschlossen sind. Diese "neuen FreundInnen" wollen arbeiten und sich eine Existenz aufbauen. Viele nennen sie abschätzig "Wirtschaftsflüchtlinge" - ungefähr 300 000 ÖsterreicherInnen arbeiten aus wirtschaftlichen Gründen im Ausland. Davon spricht niemand!

Wenn es um Naziverbrechen geht, so haben die "Jungen" nichts damit zu tun - die "Alten" wollen damit nichts zu tun haben. Beim Wohlstand in unserem Land ist das etwas anderes - das haben wir "ÖsterreicherInnen" geschafft.

Es wird Zeit die neuen Mitmenschen in unserem Land als Chance zu verstehen.

Das wünscht sich

Tintifax

IMPRESSUM: M., H., V.: Alternative Liste Niederösterreich, Hermang. 25/2/18, 1070 Wien

REDAKTION: Kurt Horvath, Dagmar + Gottfried Lamers, Li Reitmeier, Fritzi Weiss - Tel. 32102

Aufgabepostämter: 1150, 3300; Verlagspostamt: 1070 Wien

DEMOKRATIE OHNE GARANTIE ... in Gablitz

Neue ständige Geldeinnahmequellen werden den NÖ Gemeinden vom Land Niederösterreich angeboten. Als rechtliche Grundlage empfiehlt die NÖ Landesregierung:

- a) Das NÖ Abfallwirtschaftsgesetz LGBl 8240-1 und
- b) das NÖ Gemeindeverbandsgesetz LGBl 1600-3.

Mischt man/frau die beiden wohl dosiert und kocht sie im Geheimen, soll ein schmackhaftes Gemeindeabfallwirtschaftsverbandsmenü - Wienerwald für ca. 22 000 NiederösterreicherInnen entstehen. Als kompetente Haubenköche fungieren dabei 6 Wienerwaldbürgermeister und eine Reihe von diesen "demokratisch und liebevoll" Ausgewählten. Bezeichnenderweise ist in diesem Mikado-Team nur eine einzige Frau vertreten.

Die LISTE GABLITZ - Sozial Ökologische Plattform hat bei der letzten Gemeinderatssitzung am 5. 12. 1991 zu diesem Thema einen Dringlichkeitsantrag mit folgenden - wie wir meinen demokratischen - Forderungen auf den Sitzungstisch gelegt: Nämlich die wahlberechtigten GablitzerInnen zu diesem wichtigen und kostspieligen Umweltthema zu befragen und demokratisch mitbestimmen zu lassen.

Die prompte und brüske Ablehnung durch unseren Herrn Bürgermeister (nachzulesen im Sitzungsprotokoll) war simpel und ist aus demokratiepolitischer Sicht nicht zu akzeptieren.

Landessubventionen sind in den Gesetzen des Landes NÖ überhaupt nicht vorgesehen, weil die Abfallentsorgung jeder Art von den NÖ Gemeinden nur kostendeckend zu besorgen ist. Es existiert lediglich eine vage Förderungsrichtlinie des Amtes der NÖ Landesregierung Abteilung R/3, genehmigt in der Landesregierungssitzung vom 11. 12. 1990 die unter 1) besagt: "Ein Rechtsanspruch auf eine Förderung besteht nicht. Die Gewährung eines Darlehens, Zinszuschusses oder einer nicht rückzahlbaren Beihilfe kann nur nach Maßgabe der vorhandenen Mittel im NÖ Landesbudget erfolgen!"

Dagegen sind Förderungen zugunsten privater Abfallentsorger (Müllkonzerne) und Deponiesanierer (Fischerdeponie) fast unbeschränkt möglich. Eine dauerhafte, sinnvolle Lösung der Müllproblematik ist in Zukunft daher nicht absehbar. Die verblüffendste Zukunftsperspektive in Sachen Umweltschutz der NÖ Landesstrategen (Pröll & Co) ist es jedoch, den NiederösterreicherInnen ständig **Lehrgeld** in Form von neuen Gebühren und Abgaben durch die niederösterreichischen Gemeindeadministrationsen vorschreiben zu lassen.

Die vorausseilende Erkenntnis, daß der industrielle Wohlstand über kurz oder lang sowieso auf den Müllhalden und im Kanal mündet, scheint die Voraussetzung für diese Zukunftsperspektive zu sein. Wer sich dagegen nicht wehrt, lebt wirklich verkehrt.

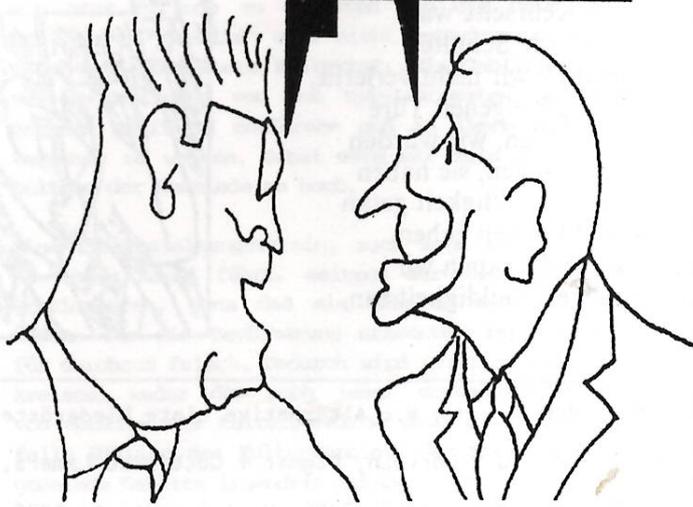
Dieses NÖ Modell der sozialen Zwangsbeglückung mittels Lehrgeldforderungen und Selbstbehalt, hat keine demokratische Zukunftsperspektive.

Bleibt nur noch eine Rätselnuß zu knacken: Wieso soll jeder Ein- oder Zweipersonen-RentnerInnenhaushalt jährlich genausoviel für die Müllentsorgung blechen wie z. B. ein 6 oder 8 Personenhaushalt? Vielleicht gefällt dieses Müllrätsel auch unseren beiden hochgeschätzten Gemeinderäten für Finanzen und Umwelt und der zweitstärksten Fraktion im Gemeinderat, die zumindest noch vor 100 Jahren für die sozial Schwachen und Benachteiligten eintrat.

Kurt

Eigentlich ham's ja recht, die Opposition!

Find i a. Stimm' mas nieda!



DAS GLEICHE

IST NICHT

(Aignerhaus)

DAS SELBE

Wir GablitzerInnen kriegen ein neues Aignerhaus. Das gleiche, weil selbiges weggerissen werden muß.

Zumindest wenn es nach dem Willen der "Alpenland"-Wohnbaugenossenschaft geht. Deren "Sanierungsfachleute" befanden nämlich unser Wahrzeichen (siehe Dorfkalender) als abbruchreif. Man/frau kann zu Wohnbaumultis stehen wie man/frau will, im Fall des Aignerhauses wurde aber offensichtlich der Bock zum Gärtner gemacht.

"Hurra, das Aignerhaus ist gerettet!" stand noch im Sommer im Gablitzer Volksblatt. Mir bleibt der Freudenschrei im Hals stecken. Statt dem "händischen Abtragen" (Gemeinderatsbeschuß) wird es weggerissen. Gefragt wurde kein unabhängiger Sanierungsfachmann sondern Alpenland Mitarbeiter - Spezialisten im Betonieren sollen Sanieren.

Sanierung eines alten Hauses bedeutet Auseinandersetzung und Einfühlungsvermögen. Man/frau muß ein Haus gern haben um sich so etwas anzutun - auszahlen (zumindest gefühlsmäßig) tut es sich allemal.

Ich kann mich noch gut an die jugoslawische Familie erinnern die zuletzt drinnen wohnte. Der Berg mit seinen Büschen und Bäumen war uns mehr als einmal Spielplatz. Hier tollten Indianer, Cowboys und Soldaten mit Stoppelgewehren und Tomahawk. Das alte Haus rottete leise vor sich hin, fast wie ein verwünschtes Schloß. Im Bruchsteinmauerwerk - dick und heimelig - behütet es eine Geschichte. Zugewandt dem Dorfkern hat es noch Kutschen und Fuhrwerke, Handwerksburschen auf Wanderschaft, die Kriege und so manches Glück und Leid erlebt. Am Fuße des Kirchenberges mit seinen steilen Treppen - daneben der heilige Nepomuk - steht es ... steht es noch.

Abbruch Frühling 1992

Den GablitzerInnen wird wieder ein Stück Identität gestohlen. Wie schön hätte sich eine junge Familie dieses alte Haus herrichten können - es hätte weiterleben dürfen. Bei den gleichen Bedingungen wie sie Alpenland bekommen hat (1 Schilling Miete pro Jahr auf die nächsten 99 Jahre) hätte sich bestimmt jemand gefunden.

Nochmals: Das Gleiche ist nicht das Selbe. Ein Haus das genauso aussieht ist einfach nicht dasselbe. Wer käme schon auf die Idee den von Umwelteinflüssen langsam zerfressenen Stephansdom abzureissen und in widerstandsfähigem Stahlbeton neu zu errichten?

Ein Aignerhaus aus Beton und Hohlblockziegeln kann mir gestohlen bleiben. Ein Architekt sagte zu mir: "Genauso aufbauen? Dann lieber gleich einen zeitgemäßen Bau - alles andere wäre ja doch nur Alibi."

Gablitz hat nur wenig historische Bauwerke im Gemeindegebiet - wir sollten sie erhalten.

Tintifax

PS: Übrigens die Abbruch- und Baubewilligung wurde schon 6 Wochen vor der Zustimmung (ohne LISTE GABLITZ) des Gemeinderates erteilt!



DEN BACH HINUNTER ...

Unsere Gemeinde hat wieder ein vorbildliches Beispiel für aktiven Umweltschutz gegeben.

Endlich nach Wochen von staubigen Schuhen und leidenden Hundepfoten, wurde der Streusplitt und Kies von unseren Gehwegen doch noch gekehrt (die Straßen waren natürlich schon viel früher gereinigt worden). Aber immerhin können jetzt wieder Kinder und Hunde fröhlich über die Gehwege laufen.

Weniger rosig und nett ist allerdings die Entsorgung dieses mit Schwermetallen kontaminierten und mit Asbest- und Asphaltückständen belasteten Materials, welches nach der jetzigen Gesetzgebung nicht einmal auf einer gewöhnlichen Deponie landen dürfte. Bei uns in Gablitz ist alles den Bach hinuntergegangen.

Im wahrsten Sinne des Wortes. Vor dem Försterhaus wurde der gesamte Kehricht in den Gablitzbach gekippt. Ohne die weiteren Konsequenzen zu bedenken.

So besteht nicht nur die Gefahr einer Verseuchung und Schädigung des Wassers und der dort (wahrscheinlich nicht mehr lange) ansässigen Lebewesen, sondern ist es auch für das Ortsbild nicht gerade ein Pluspunkt.

Aber wahrscheinlich hat die Gemeinde Deponiekosten gespart. Die Kosten für unsere Umwelt sind dafür umso höher.

Fritzi

PROTOKOLL DER GEMEINDERATSSITZUNG VOM 5. 12. 1991

Eine nette Geste war ein Weihnachtsbillett für jedes Mitglied des Gemeinderates von Gemeinderat Ecker.

Tagesordnung

1. Feststellung der Beschlußfähigkeit und der Tagesordnung

Entschuldigt: Geschäftsführender Gemeinderat Jursik (ÖVP), GR Krenn (SPÖ)

Dringlichkeitsanträge (1 - 6 LISTE GABLITZ, 7,8 Musil)

1. Volksbefragung über den Beitritt der Gemeinde Gablitz zum geplanten Abfallverband

Der Bürgermeister stellte fest, daß eine eventuelle Förderung nur für Verbände bereitgestellt werden würde. Die Gemeinden des Bezirkes hätten daher beschlossen so einen Verband zu gründen. "Die Bevölkerung brauchen wir dazu nicht." Der BM empfahl daher die Ablehnung des Antrages.

Abstimmung: Pro 16 - Contra 2 (LiGa) - Enthaltung 1 (Musil), abgelehnt

2. Klarere Abfassung der vierteljährlichen Lastschriftanzeigen

Um die Lastschriftanzeige (Rechnung) klarer zu gestalten, gehören nur ein paar Worte ergänzt. Der BM wollte dies aber vorsichtigerweise nicht sofort entscheiden und empfahl die Zuweisung an den Finanzausschuß.

Abstimmung: 19 - 0 - 0, zugewiesen

3. Erstellung eines Vermögensnachweises der Marktgemeinde Gablitz

Da selbst altgediente Gemeinderatshasen nicht genau wissen, was der Gemeinde eigentlich so alles gehört, ein Vermögensnachweis aber gesetzlich vorgeschrieben ist, forderte GR Horvath diesen ein. Laut BM erstellt der Prüfungsausschuß gerade ein Inventar- und Vermögensverzeichnis und dieses sollte bereits bei der nächsten GR Sitzung aufliegen. GR Hlavaty ergänzte, daß man/frau nicht über einen gesetzlichen Zustand abstimmen könne und empfahl daher die Ablehnung. Die Frage bleibt natürlich, warum dieser "gesetzliche Zustand" nicht schon früher angestrebt wurde.

Abstimmung: 17 - 2 - 0, abgelehnt

4. Resolution gegen das Einkaufszentrum Wien-West

Die Gemeinde sollte sich bei der Wiener Landesregierung dafür einsetzen, daß keine weiteren Großmärkte in Wien-Auhof errichtet werden. Der BM berichtete, daß bereits 1989 alle Bürgermeister des Bezirkes gegen das Projekt gewesen wären. Wenn wieder Pläne dazu da wären, würde es wieder Proteste geben, bis

dahin empfahl er die Ablehnung des Antrages.

Abstimmung: 16 - 2 - 1 (Cech), abgelehnt



GGR Kamauf stellte fest, daß Geldforderungen locker gestellt werden könnten. Es gäbe eine Weihnachtsaktion für 50 Personen die je S 1.000,- Zuschuß erhielten. Ein Dringlichkeitsantrag wäre da der falsche Weg, meinte er und empfahl den Antrag abzulehnen.

Abstimmung: 16 - 2 - 1 (Musil), abgelehnt

6. Resolution an die Umweltministerin gegen die ArgeV

Beantragt war eine vorformulierte Resolution, wie sie auch schon von anderen Gemeinden (z.B. Mauerbach) beschlossen wurde, um der Umweltministerin das Mißtrauen der Gemeinde Gablitz gegen die ArgeV mitzuteilen. Die Diskussion lief etwas seltsam. Vizebürgermeister Pessenlehner hielt den Text für richtig und war dafür ihn auch zu unterstützen. GR Hlavaty wollte sogar den letzten Absatz der Resolution schärfer haben, aber leider... Alle miteinander konnten sich nicht dazu durchringen wenigstens einmal einem Antrag der LISTE GABLITZ zuzustimmen und so wurde beantragt, ihn dem Umweltausschuß zuzuweisen.

Abstimmung: 17 - 2 - 0, zugewiesen

7. Aufnahme des Tagesordnungspunktes "Anfragen an den Bürgermeister"

Der Bürgermeister wollte diesem Antrag mit einigen Zusätzen zustimmen, aber er hatte nicht mit dem Antragsteller Musil gerechnet. Dieser dürfte einmal die Gemeindeordnung zur Hand genommen haben und wollte seinen Antrag als eigenen Tagesordnungspunkt aufgenommen haben. Die Vorgangsweise ist zwar richtig, aber doch etwas formalistisch. (Die LiGa war bisher noch nicht in dieser Situation, da bisher kein Antrag angenommen wurde.) Der BM jedenfalls gab sich den formalen Einwänden von GR Musil geschlagen und schlug vor den Punkt als Punkt 12 a) auf die Tagesordnung zu nehmen.

Abstimmung: 19 - 0 - 0, angenommen

8. Resolution an den NÖ Landtag zur Einführung amtlicher Stimmzettel bei den Gemeinderatswahlen

Obwohl der BM diesen Antrag (in von der LiGa gewohntem Manier) dem Gemeindevorstand zuweisen wollte, überlegte er es sich anders und setzte den Punkt als 12 b) auf die Tagesordnung.

Abstimmung: 19 - 0 - 0, angenommen

2. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 19. September 1991

Abstimmung: 18 - 0 - 1 (Weiss), genehmigt

Völlig überraschend und eigentlich nicht konform mit der Tagesordnung kam ein Bericht des Bürgermeisters:

1. Die Termine der Gemeinderatssitzungen 1992 werden sein: 20. Februar, 14. Mai, 17. September und 3. Dezember.

2. Die Abend- und Sprachkurse werden in Zukunft nicht mehr vom Gablitzter Kulturkreis veranstaltet, sondern von der Gemeinde, mittels Gablitzter Bildungswerk, selbst.

3. Der Altstoffsammelplatz wird von den Gablitzern häufig in Anspruch genommen. Ab März wird er daher 2 Tage pro Woche geöffnet sein. Freitags 14 - 18 Uhr, Samstags 8 - 12 Uhr. Übrigens ein alter Dringlichkeitsantrag der LISTE GABLITZ.

4. Die Kollaudierung des Kindergartens sei rechtzeitig (28. 8. 1991) erfolgt, die Benützungsbewilligung steht aber noch aus.

5. Die Weihnachtsaktion soll nicht mehr so im verborgenen blühen, sondern im Amtsblatt angekündigt werden.

3. Bericht des Prüfungsausschusses

Den Kommentar zu diesem Bericht lesen Sie bitte unter dem Titel "Tröpfler".

4. Nachtragsvoranschlag 1991

Der Nachtragsvoranschlag ist das durch aktuelle Zahlen bereinigte Budget. GGR Ehrengrubner verlas diesen Antrag.

Abstimmung: 18 - 0 - 1 (Horvath), angenommen

5. Budgetprovisorium

Da die Gemeinde auch in den ersten Monaten des Jahres ein Budget braucht, dieses aber erst in der ersten Sitzung 1992 beschlossen werden kann, braucht man/frau ein Budgetprovisorium für 3 Monate. Dieses wurde von GGR Ehrengrubner vorgetragen.

Abstimmung: 18 - 0 - 1 (Weiss), angenommen

6. Darlehensaufnahme beim NÖ Schulbaufonds

GGR Ehrengrubner berichtete von einer Darlehensaufnahme von 1,3 Mio öS (25 Jahre Laufzeit, 0 % Verzinsung) für den Kindergarten.

Abstimmung: 17 - 0 - 2, angenommen

7. Einsetzen einer Fremdenverkehrskommission

BM Jonas berichtete von der Verpflichtung zur Einrichtung solch einer beratenden Kommission. Die Mitglieder sind ehrenamtlich und von den zuständigen Kammern nominiert. Die Gemeinde hat keinen Einfluß auf die Mitglieder dieser Kommission.

Abstimmung: 19 - 0 - 0, angenommen

8. Verordnung über die Erhebung von Ortstaxen

Laut GGR Ehrengrubner hat der NÖ Landtag ein neues Gesetz erlassen. Nachdem muß jede Gemeinde, gemäß ihrer Ortsklasse eine Formalverordnung erlassen. Gablitz wird eine Taxe von S 7,- und zusätzlich eine Regionaltaxe von S 3,50 vorschreiben. Nächtigungen von Kinder und Jugendlichen werden auch in Zukunft nicht mit Taxen belegt.

Abstimmung: 19 - 0 - 0, angenommen



9. Tagesmütter-Aktion

GGR Kamauf berichtete, daß der Gemeinderat für 1991 den Beschluß gefaßt hatte, Tagesmüttern einen Zuschuß von S 300,- pro Kind und Monat zu gewähren. Er beantragte diesen Beschluß für 1992 zu verlängern. Letztes Jahr haben übrigens 3 Tagesmütter um diesen Zuschuß angesucht.

Abstimmung: 19 - 0 - 0, angenommen

10. Tarifvertrag-Öffentliche Beleuchtung

Der zuständige Gemeinderat nahm die Kritik an der letzten Auftragsvergabe der Elektroarbeiten ernst und wollte Zivilingenieur Fischer (Planung der Elek-

Fortsetzung

troarbeiten bei der Kläranlage) eine Ausschreibung erstellen lassen. GGR Kamauf präzisierte, daß dies notwendig sei, da das eigene Bauamt das nicht könne. Der Antrag war wieder einmal mangelhaft vorbereitet. Zunächst kamen sich der BM und sein VBM Pessenlehner in die Haare, dann konnte niemand die Frage beantworten wieviel dieses Angebot denn nun endgültig kosten könnte. Alles was bekannt war, war der Prozentsatz mit dem nun der Ziviltechniker bei jedem Auftrag mitschneiden wird. Er beträgt 13,3 %.

Abstimmung: 19 - 0 - 2 (LiGa), angenommen

11. Ankauf von Podesten für die Mehrzweckhalle

GGR Ehrengrubler beantragte zu den bestehenden Bühnenelementen gleichartige zuzukaufen. Diese wären zwar nicht die billigsten am Markt aber bei verschiedenen Produkten gäbe es Schwierigkeiten mit der Verbindung zwischen alten und neuen Elementen. Die Elemente kosten in Summe ca. S 66.000,--.

Abstimmung: 19 - 0 - 0, angenommen

12. Abfallwirtschaftsverband - Papierentsorgung und Satzungen

Im Gegensatz zur Ankündigung der Tagesordnung, mußte BM Jonas zugeben, daß die Verbandssatzung vom Land nicht angenommen wurden. Da aber offensichtlich alle daran Beteiligten ängstlich darauf Bedacht nehmen, nichts von dem entstehenden Verband bekannt werden zu lassen, stellte der BM den Antrag diesen Punkt von der Tagesordnung zu nehmen.

Abstimmung: 17 - 2 (LiGa) - 0, abgesetzt

Der zweite Teil des Tagesordnungspunktes blieb aber nach wie vor aktuell. VBM Pessenlehner stellte den Antrag, die Gemeinde Gablitz möge in den Vertrag des Roten Kreuzes mit der Firma Austria Recycling eintreten. Das Rote Kreuz hörte mit Ende des Jahres 1991 mit der Papiersammlung aus Kostengründen auf. Daher bestand für die Gemeinde die Möglichkeit für 3 Monate in den alten Vertrag einzusteigen. So weit so gut. Peinlich wurde es erst, als Frau GR Weiss fragte wieviel das koste und wie der Vertrag eigentlich ausschaue. Da machte sich Ratlosigkeit breit. Keine/r wußte wieviel das kosten werde. VBM Pessenlehner unterstellte sogar Frau Weiss sie wolle nicht, daß das Papier gesammelt werde. Vor allem, so donnerte er zornig, sei es egal ob die Papierentsorgung S 150.000,-- oder S 200.000,-- kosten werde. Der LISTE GABLITZ war dieser Antrag aber doch etwas zu dürftig.

Abstimmung: 17 - 0 - 2 (LiGa), angenommen

12 a) Anfragen an den Bürgermeister

Dieser Antrag wurde von der LISTE GABLITZ Sozial-Ökologische Plattform bereits zweimal (27.6.1991 und 20.9.1991) gestellt und wurde abgewiesen. Anscheinend hat GR Musil mehr Freunde im Gemeinderat. Der Antrag selbst wurde vom BM durch einen Zusatz

fast ad absurdum geführt. Er stimme dem Antrag zu, wenn die Anfrage mindestens 8 Tage vor der Gemeinderatssitzung schriftlich vorliege. "Weil", so GR Warholek, "sonst sitz ma' ja stundenlang da."

Abstimmung: 18 - 0 - 1 (Horvath), angenommen

12 b) Resolution an den Landtag zur Einführung amtlicher Stimmzettel bei den Gemeinderatswahlen

Der BM wollte auch jetzt wieder den Antrag irgendeinem Ausschuß zuweisen. Die Frage von GR Musil was dabei denn eigentlich noch zu beraten sei, konnte er aber nicht beantworten. GGR Ehrengrubler und VBM Neumayer sprachen sich für den Antrag aus, daher gab auch BM Jonas seinem Herzen einen Stoß und stimmte zu.

Abstimmung: 19 - 0 - 0, angenommen

Ende des öffentlichen Teiles ca. 22 Uhr 30.

MAUERBAU

Erst nachdem die Stahlbetonmauer auf dem Kirchenberg über Nacht fertig war (Gefahr im Verzug) schärfte sich mein Blick für die vielen Bruchsteinmauern in Gablitz. Zahlreiche Sandsteinbrüche in den Wäldern um Gablitz bezeugen deren Ursprung. Als Sockeln für Zäune, Hausfundamente, Bachbefestigungen - eine Ära vor dem Stahlbeton. Der Bruchstein war billiger als die gebrannten Ziegel und den Lehm für den Mörtel fand man/frau im eigenen Garten.

Die Struktur so einer Stützmauer aus Naturstein bezeugt die harte Arbeit an ihr und die begrenzte Haltbarkeit zeugte von ihrer Vergänglichkeit. Die neue Mauer ist glatt und mächtig. An ihr prallt alles ab - steif und identitätslos - ein Mahnmal für die "Alles ist machbar" Mentalität.

Wenigstens die Verkleidung der Mauer mit den alten Sandsteinen wäre schön gewesen. Die liegen jetzt irgendwo auf Halde.

Ein trauriger

Tintifax

Draufgabe

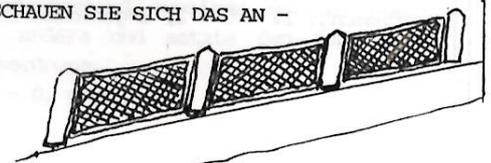
Die eben beschriebene Kindergartenmauer "neu" hat 5 Minuten vor Redaktionsschluß einen Holzzaun draufgekriegt.

"Jägerzaun mit Rahmen" nennt sich wohl diese Komposition.

Ein Beispiel dafür, daß Holz nicht unbedingt schön sein muß. Mir fällt dazu nur Farkas ein:

- SCHAUEN SIE SICH DAS AN -

ZUR KIRCHE →



§§§ RECHTSECKE §§§

§§§
§§§
§§§§§§
§§§
§§§

Der verwaltungsrechtliche Tatbestand der ungebührlicherweise störenden Lärmerregung:

Tierlärm:

Allgemein: Auch der durch Tiere (ungebührlicherweise) erregte (störende) Lärm gehört hierher. Wegen dieses Deliktes macht sich ja - wie bereits in anderem Zusammenhang erwähnt - nicht nur derjenige strafbar, der selbst (also unmittelbar) Lärm erzeugt, sondern auch derjenige, der sich eines willenlosen, wenn auch lebenden Werkzeuges bedient, etwa eines Tieres.

Die Beaufsichtigung eines Haustieres obliegt dem Tierhalter, in Hinblick auf nicht immer vorhersehbares Verhalten. Fahrlässigkeit des Tierhalters ist schon bei offenkundigen Mängeln in der Detreuung und Beaufsichtigung - etwa bei Abwesenheit des Tierhalters vorliegend. Schon die Aufnahme von Tieren, die nach menschlichen Erfahrung zur Erregung von Lärm neigen (Hunde), darf nur unter der Voraussetzung erfolgen, daß der Tierhalter die nach den Umständen des Falles erforderlichen Vorkehrungen zur Vermeidung der Erregung von Lärm trifft.

STVO § 99/Abs. 1: Eine Verwaltungsübertretung begeht und ist mit einer Geldstrafe von S 8.000,-- bis 50.000,--, im Falle ihrer Uneinbringlichkeit mit Arrest von einer bis sechs Wochen zu bestrafen
99/f Wer Tiere während der Fahrt an einer Leine hält oder an Fahrzeuge anhängt, um sie mitlaufen zu lassen.
90/Abs. 4/g Wer Straßen gröblich verunreinigt oder als Besitzer oder Verwahrer eines Hundes die in 592 bezeichnete Sorgfaltspflicht verletzt.

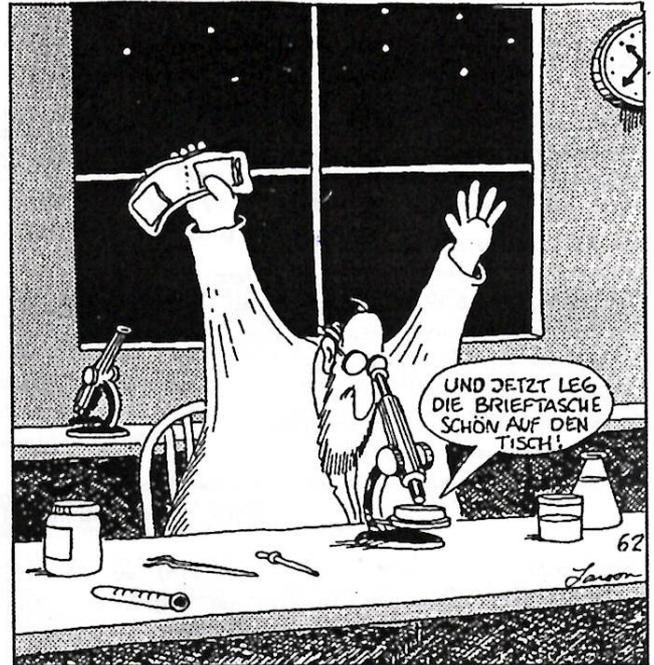
§ 92/Abs. 2: Verunreinigung von Straßen

Die Besitzer oder Verwahrer von Hunden haben dafür zu sorgen, daß diese Gehsteige und Gehwege sowie Fußgängerzonen und Wohnstraßen nicht verunreinigen.

Abs. 3: Personen, die den Vorschriften des vorhergehenden Abs. 2 zuwiderhandeln, können, abgesehen von den Straffolgen, zur Entfernung, Reinigung oder Kostentragung für die Entfernung oder Reinigung verhalten werden. (Zusatz: Beginnen sollte man/frau bei den Gablitzer Politikern (Hundebesitzer) und dann erst bei den Bürgern).

Hunde

Das Bellen oder Heulen eines Hundes, das den Nachbarn stört, ist - insbesondere zur Nachtzeit - nach den einschlägigen Bestimmungen als ungebührlicherweise störende Lärmerregung strafbar. Es gibt daher keine "Bell-Freiheit" für Hunde, wie häufig angenommen



Professor Hackbrätel fällt auf kriminelle Elemente seiner Bakterienkolonie herein

wird. Hunde müssen entsprechend erzogen, verwahrt und beaufsichtigt werden. Hundegebell zählt heutzutage - in zunehmenden Maß - zu den ärgsten Störungen im Wohnbereich, die unnötig und vermeidbar sind (Gilt auch für Zweitwohnbesitzer). Es ist rechtlich unerheblich, ob der störende Lärm durch einen übermäßig bellenden Hund nachts oder bei Tag erregt wird. Hundegebell ist daher nicht nur nachts, sondern auch tagsüber leider strafbar, wenn es für länger als ein kurzes Anschlagen erfolgt und/oder in Abständen wiederkehrt. Das Halten von Wachhunden oder von Jagdhunden bedeutet daher für die Tierbesitzer keinen Freibrief. Es muß auch davon ausgegangen werden, daß die Ruhe der Mitmenschen jedenfalls wichtiger ist als eine Liebhaberei, aber auch wichtiger als der etwaige praktische Zweck, den der Tierhalter mit der Tierhaltung erreichen will.

Was über Hunde gesagt wurde, gilt auch sinngemäß für das Halten anderer Tiere. Nächtliches Krähen und Flügelschlagen eines Hahnes. Kreischen von Großpapageien. Fauchen von Katzen. Läuten von Kuhglocken zur Nachtzeit. Ungebührliches Lärmen von Fröschen im Hausteich. Das Halten von Vögeln in Volieren. Das Geschnatter von Gänsen die in einem Garten gehalten werden.

Diese Lärmerzeugung kann nur durch Verständnis geregelt werden. Aber nicht durch Schießen in den Nachbargarten oder andere Gewalttaten die durch das Strafgesetzbuch zu ahnden wären.

ZEIT

Wir sparen sie und doch wird sie nicht mehr. Trotz Fast-Food, Schnellreinigung oder Schnellkochtopf sitzt uns die Zeit im Nacken.

Die Zeit ist ein sonderbar Ding
 Wenn man so hinlebt ist sie rein gar nichts
 Aber dann, auf einmal, da spürt man nichts als sie
 Sie ist um uns herum, sie ist auch in uns drinnen
 In den Gesichtern rieselt sie
 Im Spiegel da rieselt sie
 In meinen Schläfen da fließt sie
 Und zwischen mir und dir
 Da fließt sie wieder, lautlos wie eine Sanduhr
 (Hugo v. Hoffmannthal)

Immer mehr Leuten geht jetzt alles viel zu schnell. Einige haben einen Verein dagegen gegründet. Mehr Nachdenken, weniger Hektik wird gefordert.

Kontaktadresse: Verein zur Verzögerung der Zeit
 Sterneckestraße 15
 9020 Klagenfurt

Wer keine Zeit zum Feiern, Spielen und Träumen hat,
 hat auch keine Zeit zu kämpfen.

Tintifax

VOLKSVERDUMMUNG FERNSEHEN?

Immer wieder liest man/frau in den Zeitungen: "Jugendbanden bekämpfen sich" oder "Vater dreht durch und spielt Rambo".

Wenn man/frau sich vielleicht die Mühe macht auch die Texte zu den Überschriften zu lesen, erfährt man/frau meistens von Situationen, wie sie auch in manchen Filmen zu erleben sind. Daher hört man/frau dann, daß das Fernsehen das Volk verdimme und zu Voyeurismus und Brutalität erziehe.

Natürlich möchte ich nicht abstreiten, daß dieses Medium nicht nur intellektuelle Unterhaltung bietet, sondern auch "sex and crime". Nur frage ich mich, warum man/frau sich in letzter Zeit in so kritischer Weise auf das Fernsehen stürzt?

Kann nicht auch den Boulevardmedien und einschlägiger "Literatur" ein Teil der Schuld zugeschrieben werden? Denn wenn ich mich richtig erinnere werden Kinder nicht mit einer Fernbedienung geboren, sondern von Eltern deren Verständnis eben bei Rambo und Sex den Höhepunkt erreicht, erzogen.

Die Kritik kann daher nicht nur an das Fernsehen gerichtet werden, sondern auch an die Erziehungsberechtigten, die ihre Kinder als Last empfinden und keine Zeit für Spiele, Emotionen und ein abwechslungsreiches Erziehungsprogramm haben. Und gerade deshalb den bequemeren Weg nehmen.

Daß aus solchen Kindern gefühlsmäßig etwas zurückgebliebene, durch Brutalvideos aufgeputschte und den Sinn für die Realität verlorene Menschen werden, ist ein Verbrechen der Eltern und nicht des Fernsehens. Und wenn man/frau sich "die heutige Jugend" anschaut, so ist sie zum Teil schon mit all den Fernsehhelden aufgewachsen und weiß mehr über Sylvester Stallone als über ihre eigenen Familien.

Eine traurige Entwicklung, aber jeder Fernsehapparat besitzt auch einen Schalter der dem verbalen und visuellen Treiben ein Ende setzt. Stattdessen sollten sich auch die Eltern mehr mit ihren Kindern beschäftigen. Auch die Gemeinde könnte mehr Programme für die jüngeren MitbewohnerInnen organisieren (ein Tip auch für den Jugendgemeinderat).

Vielleicht werden wir dann nicht mehr lesen müssen: "Es lebe Rambo, die Eltern sind tot!!"

Micha



BROT und SPIELE

Um das Volk ruhig zu stellen braucht es Essen, Trinken und Unterhaltung. Das wußten schon die alten Römer und in unserer Gesellschaft funktioniert es noch genauso.

Einen wichtigen Teil dieses Phänomens deckt mittlerweile das Fernsehen ab. Es wandelt sich ständig, wird immer raffinierter und nützt die spezifischen Sehgewohnheiten des Homo sapiens aus, die immer tiefer sinkende Reizschwelle wird psychologisch ausgetrickst.

So spannend kann ein normales Gespräch gar nicht sein. Im TV ist Action, Sex und Crime - dh. die fehlenden Lebensreize im Alltag werden durch drehbuchinszenierte Filme, Shows und Fernsehproduktionen ersetzt.

Da entstehen Abhängigkeiten - wenn Gemütlichkeit nur mehr ausnahmsweise beim Heurigen, sonst aber in Musikantenstadl erlebt wird. Eine Abkapselung gegenüber anderen findet statt - auf's Kastl kann ich mich verlassen, das enttäuscht mich nicht. Da läuft alles glatt, Spaß von 20.15 - 21.45 Uhr alles abgrenzbar und sicher, Überraschungen in verwertbaren Dosen.

Wovor haben wir alle Angst, warum ziehen wir alle die Köpfe ein und schenken diesem Medium mit seinen gleichschaltenden Ideen und inszenierten Spontantäten ganze Tage, Abende und Nächte?

Oder liegt die Bedrohung auf anderen Ebenen die wir verdrängen?

Mittlerweile hat sich vom großen bis zum kleinen Menschen der Frust breitgemacht, daß dieser Planet dem Untergang geweiht ist. Fraglich ist nur der Zeitrahmen.

Es gibt zwei Reaktionsmöglichkeiten:

Wenn schon Untergang, dann mit Pauken und Trompeten - auf ins neue Auto - alles "just for fun"!

Oder: Kopf in den Sand, dreh's Kastl auf, dort ist die Welt noch in Ordnung. Wir haben alles fest im Griff da kommen keine Ummweltradikale zu Wort.

Da wir ja immer anspruchsvoller werden, dringen die AkteurInnen in den wohl persönlichsten Bereich unseres Lebens ein: Partnerschaft - Liebe - Sex. In einer Zeit in der die Kochtöpfe fliegen und die Kleinformaten über Familiensuizide berichten tut es schon gut, jungen schönen Menschen beim Liebesspiel zuzuschauen. Alles wird bis auf's letzte ausgereizt, was bleibt.....???

Schade um dieses intelligente Kommunikationsmittel. Es scheint sein Schicksal mit dem Dynamit zu teilen.

Es kommt darauf an, was Medienmann/frau damit macht.

Teletintifax

ALT - SEIN - WERDEN

Ein alter Opa sitzt vor dem Haus am Bankerl, pafft an seiner Pfeife, neben ihm die Oma strickend. Die Sonne schickt flache Strahlen, es ist Abend und die Kinderschar lauscht Omas Märchen während diese kaum von ihrem Strickzeug aufschaut.

So stellen sich viele das Altsein vor. Weit gefehlt! In einem Altersheim werden sie von der realen Welt ferngehalten - sie können ja nicht mehr mit! Da und dort zwickt es - irgendwann verläßt man/frau das Zimmer nicht mehr. Resignation ist eingeplant. Je weniger Geld desto schwieriger wird es.

Die Familie steuert bei. Alle arbeiten - keiner hat Zeit. Nur ja nicht undankbar sein. Sind ja alle so lieb zu mir (sind sie es wirklich?). Oder können sie, die im täglichen Wirbel stecken einfach nichts dafür?

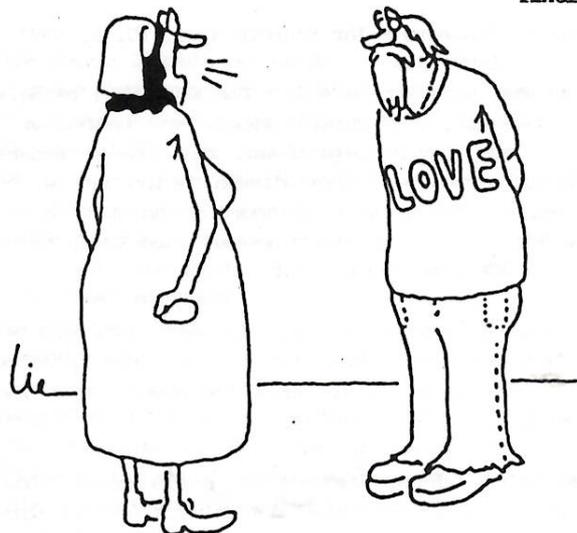
Lebensweisheiten zählen nicht mehr. Was sollen auch Oma und Opa anderes machen als ratlos auf Bubis neuen Computer schauen? In einer Videotengeneration zählen Geschwindigkeit, Kraft und schöne Menschen. Die Enkerl und Kinder sind mehr oder weniger dankbare Sparkassen.

Aber die Gegenbewegung ist im Gang. Es gab noch nie so viele mobile und reisende SeniorInnen wie jetzt. Ob das die Lösung ist, sei dahingestellt aber wenigstens macht es Spaß!

Ghettos also Altersheime waren früher als Notlösung gedacht - heute sind sie die Regel. Nicht die Alten sollen sich daran gewöhnen - unsere Umwelt sollte sich verändern und uns einen gesunden Umgang mit alten Menschen ermöglichen.

Außerdem: Alt werden wir alle einmal!

Tintifax



„Und merken Sie sich, Opa, wir sind hier in einem Altersheim und verhalten uns auch wie alte Leute!“

BADFESTE

BRIEFE



Betrifft: Badfeste - Beschwerden

Sehr geehrte Damen und Herren!

Da es immer wieder, und ganz besonders nach dem Badfest am 14. September 1991, zu massiven Beschwerden der Anrainer wegen unzumutbaren Lärmbelästigungen etc. gekommen ist, hat sich mit dieser Thematik der Gemeindevorstand in seiner Sitzung vom 26. November 1991 befaßt. Nach Abwägung der Interessen von derartigen Badfestveranstaltern und den berechtigten Wünschen der Anrainer, kam der Gemeindevorstand einstimmig zur Ansicht, derartige Badfeste zukünftig nicht mehr zuzulassen. Dies vor allem deswegen, da es nicht nur zu einer Belästigung der Anrainer, sondern auch zu einer gewissen Einschränkung des Badebetriebes gekommen ist.

Ich darf daher um Kenntnisnahme ersuchen und diese Tatsache in Ihren allfälligen Planungen für das Jahr 1992 zu berücksichtigen.

Für den Gemeindevorstand
Der Bürgermeister

Auf diesen recht aufschlußreichen Brief gibt es verschiedene Antwortmöglichkeiten. Wir überlassen es unseren geschätzten LeserInnen die bessere Version zu wählen.

Antwort von GR Michael Cech

Betrifft: Badfeste - Ihr Schreiben vom 10. 1. 1992

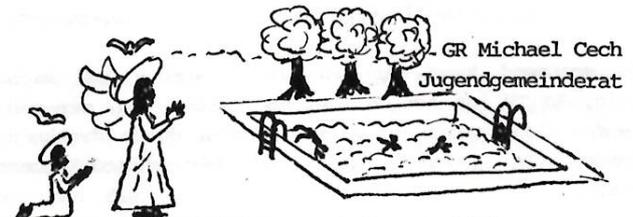
Mit großen Bedauern habe ich Ihr Schreiben bezüglich der zukünftigen Nichtabhaltung von Badfesten in Gablitz zur Kenntnis genommen. Mit großen Bedauern deshalb, da es sich bei diesen Badfesten um eine der wenigen Jugendveranstaltungen in unserer Gemeinde gehandelt hat. Jeden Sommer wurde diese Veranstaltung von über 200 Personen besucht.

Aus persönlichen Gesprächen mit den Anrainern weiß ich, daß auch die Akzeptanz in den letzten Jahren, auch durch meine persönlichen Bemühungen sehr zugenommen hat.

Daher halte ich den Vorwand der unzumutbaren Lärmbelästigung und der Störung des Badebetriebes bei dieser 1 mal im Jahr (seit Abhaltung eines weiteren Badfestes 2 mal) stattfindenden Veranstaltung als große Intoleranz seitens des Gemeindevorstandes.

Ich werde mich als Jugendgemeinderat der Gemeinde trotzdem bemühen mit allen sich dafür anbietenden Personen ein weiteres Angebot an die Gablitzer Jugend erstellen zu können und hoffe dann auf ein Entgegenkommen des Gemeindevorstandes.

Mit freundlichen Grüßen



SANATORIUM GABLITZ

Nachdem 1987 mit Erfolg das damalige "Pfarrheim" geschlossen wurde und damit die Badfeste die einzigen Jugendveranstaltungen darstellten, hat nun der Bürgermeister auch diese Aktivitäten unterbunden. Grund dafür: Die Belästigung der Anrainer und die gewisse Einschränkung des Badebetriebes. Dazu wäre nur soviel zu sagen, daß die Feste von 20 bis 24 Uhr dauerten und um diese Zeit sowieso selten Badegäste anzutreffen sind. Da auch immer von allen "derartigen" Badfestveranstaltern am selben Abend/frühen Morgen die Spuren des Festes beseitigt wurden, ist dieses Argument eher fragwürdig. Zum anderen: Die Belästigung der Anrainer. Wenn Leute dreimal im Sommer den "Lärm" von feiernden, gutgelaunten jungen Menschen, die ja auch teilweise ihre eigenen Kinder sind, nicht aushalten, wäre zu überlegen, Gablitz generell in ein Sanatorium umzuwandeln.

Natürlich mit Ausnahme der Dorfheurigen, die ja den allgemeinen Besäufnissen und somit der weitaus intellektuelleren Ebene angehören.

Scheinbar dürfte dies aber ein generelles Problem der ÖVP sein, wie man/frau ja auch schon in Purkersdorf bemerken konnte. Seitdem ein junger, dynamischer Bürgermeister die Stadt leitet, ist es einfach lebhafter geworden. Man/frau kann eigentlich Feste feiern wo man/frau will und dabei wohnen auch in Purkersdorf Leute. Doch scheinbar lernt die ÖVP nichts dazu, auch nicht wenn die Wahlen schon eindeutig zeigen, daß die Wähler nicht mehr auf konservative, patriarchalisch geführte Parteien stehen, sondern, im Rahmen, Feste feiern wollen, die auch die Lebensqualität ausmachen.

Die in Gablitz vielbeschworene Lebensqualität hört aber bei einem Geräuschpegel, der über dem Gähnen aus Langeweile liegt, auf.

In diesem Sinne, viel Spaß im Sommer in Gablitz.

Sabine



SERVICE-SEITE

* Frauen:

- Notruf für vergewaltigte Frauen: 0222/932222
- Frauenhaus Wien: 0222/315656
- Frauenhaus St. Pölten: 0274/2014
- FRIP - Fraueninitiative Purkersdorf: Kontakt: Sabine Stemberger: 3154,
- Ambulatorium für Schwangerenberatung: 0222/5129631
- Frauenministerium: 0222/53115

* Kinder:

- Kindertelefon: 0222/316666

* Konsumentenschutz:

- AK Konsumentenschutzabteilung: 0222/58883
- Verein für Konsumenteninformation: 0222/5878686

* Menschenrechte:

- Amnesty International: 0222/5054320

* Soziales:

- Sozialstation Purkersdorf: Wienerstraße 12
Telefon: 5810
- Rotes Kreuz: 2144, Notruf 144
- Arbeitersamariterbund: 2244
- Kummernummer (Sozialministerium): 0222/5873587

* Sucht:

- Anonyme Alkoholiker: 0222/438164

* Tiere:

- Bund der Tierversuchsgegner: 0222/7130824

* Umwelt:

- Abfall- und Komposttelefon der NÖ-Landesregierung: 0222/53110/3214
- Gamma-Meßstelle des Ökologie Instituts: 0222/482289
- NÖ-Umweltschutzanstalt: 02236/84541
- Ozon-Telefon: 0222/53110/4444
- Greenpeace: 0222/7130031

* Gemeinderatssitzungen:

- 20. Februar 1992
- 14. Mai 1992
- 17. September 1992
- 3. Dezember 1992

* Schach:

- Offene Gablitzer Jugendschachmeisterschaft (U 15) in der Pension Hedwig am 7. März 1992, 14 Uhr

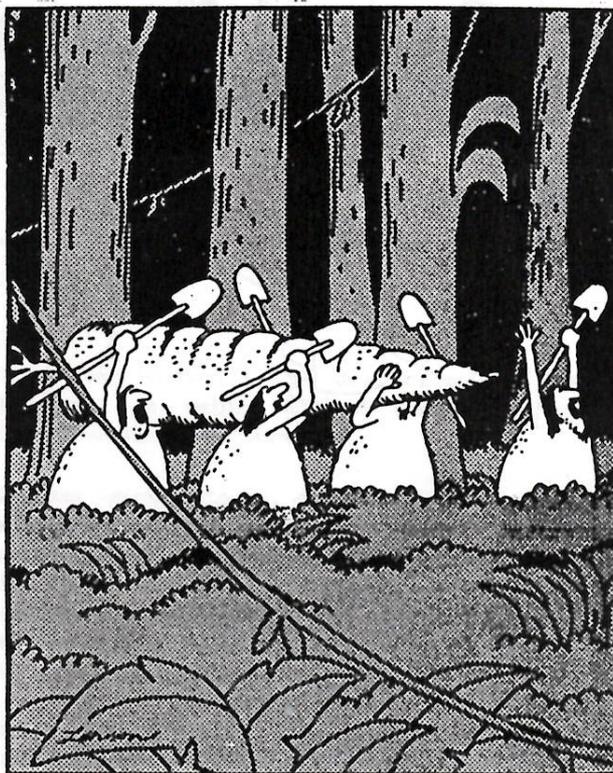
* Diavortrag:

- "Am Grab von Imam Khomeini", Persien 1991
Gemeindeamt: Sitzungssaal 19. 3. 1992, 19 Uhr 30



Inhaber
Franz Reitmeier
BIOLADEN

3002 Purkersdorf, Wiener Str. 6, Tel. 02231/2298
WIR FÜHREN KONTROLLIERT BIOLOGISCHE QUALITÄTSPRODUKTE
● GEMÜSEKIST'L - frei Haus Lieferung

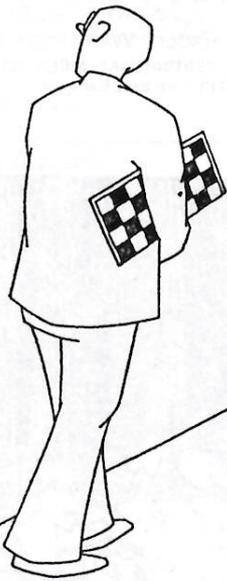
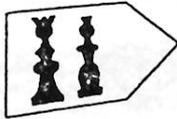


Die ersten Vegetarier bei der Heimkehr
von der Jagd

BÜCHERTIPS

Hilde Spiel: Dämonie der Gemütlichkeit, Verlag List
Die große österreichische Schriftstellerin beschreibt nach ihrer Rückkehr aus dem langjährigen Londoner Exil die kulturelle Szene Wiens. Ihre Glössen und Essays, vor allem für die Frankfurter Allgemeine Zeitung sind literarische Momentaufnahmen und betrachten Theater, Literatur, Malerei und Musik zwischen 1963 und 1990. Dieses Buch ist eine Freude für Menschen mit Sinn für gepflegte Sprache und einen literarischen Stil, wie er heute nur noch selten zu finden ist.

Ludwig Roman Fleischer: Rakontimer, Verlag Alekto
Dieser Roman erzählt die Geschichte des schlampigen Wiener Genies "Filou" Rakontimer, Findelkind, Lausbub, begabter Musiker und melancholischer Philosoph. Es wird in witziger und höchstvergnügender Weise Österreich in der Zeit zwischen 1900 und 1955 beschrieben. Gut geeignet für verregnete Sonntage.



OFFENE GABLITZER JUGEND-SCHACH MEISTERSCHAFT

Für alle Kinder unter 15 Jahren

Sa. 7. 3. 92, 14⁰⁰ Uhr

Ort: Pension Hedwig
Linzer Straße

Nenngeld: S 15,--
(Schachclub-Mitglieder: frei)

Unsere "kleinen" Club-Mitglieder möchten auch gern Schachspieler, die (noch) nicht in unserem Club spielen, herausfordern.

Viele schöne Preise!



Sternwarte in Gablitz?

Am 22. 1. 1992 konnte man/frau aus einer Wiener Tageszeitung (Beilage NÖ-Süd) erfahren, daß am Rabenstein in Gablitz beabsichtigt ist, eine Sternwarte zu errichten. Der Verlag Star Observer bemüht sich seit einiger Zeit um Landessubventionen und weiters um an diesem Vorhaben interessierte Leute (Offenbar beides Mangelware).

Das Amt der NÖ Landesregierung Abt. Raumplanung und zuständige Experten des Landschaftsschutzes haben bereits an Ort und Stelle einen Lokalausweis vorgenommen. Jetzt scheint die Marktgemeinde am Zuge zu sein, da der Flächenwidmungsplan und der Bebauungsplan geändert werden müßten. Ebenso steht die Genehmigung der Anrainer (Ö. Bundesforste) noch aus.

Egal wie diese Verfahren alle ausgehen, es gibt wohl keinen vernünftigen Grund eine Sternwarte mitten in den Wald zu bauen. Aber als gelehrte/r GablitzerIn kann man/frau gespannt sein ob die Sternderlglucker dieses Projekt nicht doch durchbringen werden.

Kurt

Am Grab des Imam Khomeini



Ein Diavortrag von Gottfried Lamers
über eine Reise nach Persien 1991

Ort: GEMEINDEAMT - Sitzungssaal

Zeit: 19. 3. 92, 19.30^h

Im neuen Europa hat nicht das Parlament die Macht

Die Weltwoche (Schweiz), 23.5.91

Verlagspostamt 1070

An einen österreichischen Haushalt p.b.b.

AL - Niederösterreich, Informationsblatt der alternativen Liste niederösterreich
Zeitschrift für Demokratie und Umweltschutz Nr. 5/91

Volksbegehren von 11. bis 18. November

Eintragungswoche für ein Volksbegehren zur Abhaltung einer Volksabstimmung

über den EWR-Beitritt

EINTRAGUNGEN IM GEMEINDEAMT GABLITZ

Mo, Mi, Fr 8 - 16 Uhr
Di, Do 8 - 20 Uhr
Sa, So 8 - 12 Uhr

**20 Mill. Menschen sind in Europa arbeitslos
EG-Binnenmarkt bringt auch keine Lösung**

Kreisky empfindet Österreichs Brief nach Brüssel als unzeitgemäß

SN, 11.4.89

**„Man kann nicht mit jedem Schmarren an die Bevölkerung gehen,
womit ich nicht sagen will, daß der EWR ein Schmarren ist.“**

aus: ORF- Pressestunde, Juni 1991 – Franz Vranitzky auf die Frage, warum er gegen eine Volksabstimmung ist.

"Ich bin gegen einen Beitritt Österreichs zur EG. Die EG-Agrarpolitik zeigt unerwünschte Tendenzen."



Landwirtschaftsminister Riegler am 21.5.87 in den ÖÖN

**EG-Studie: Die Europäische Einigung
wird die Umwelt noch stärker belasten**

ÖÖN, 17.11.89

**Wird Österreich in Zukunft für
EG-Atomforschung zahlen?**

Österreichische Beteiligung – Kaum Mittel für andere Energien

N. 1.6.91

**EG bedeutet, Wohnen
wird unerschwinglich**

Ausverkauf von Grund und Boden praktisch unabwendbar

AZ/Tagblatt, 7.3.89 (Eine Woche vor Landtagswahl)

WIRTSCHAFT

- Österreich muß EG-Wirtschaftsgebühren übernehmen (**Äquivalenzprinzip** = Rechtmäßig hergestellte Produkte sind in allen anderen Ländern zuzulassen, auch wenn sie gegen dortige Gesetze verstoßen).
- Übernahme **höherer Grenzwerte** für Schadstoffe in Nahrungsmitteln
- **Bauern** als "Hüter der Landschaft" und Erzeuger gesunder Nahrung werden **von AGRARINDUSTRIE** verdrängt (jährlich "sterben" 350.000 Bauernhöfe in der EG).
- Ausverkauf von Grund und Boden
- Import **künstlicher Nahrungsmittel** aus teilweise ungenießbaren Tier- und Pflanzenabfällen (Schokoladecreme aus Tierblut, Milchersatz aus Fisch- Lederabfällen)
- Laut einer EG- Studie ist bei Verwirklichung des Binnenmarktes mit folgenden Auswirkungen zu rechnen:
 - Zunahme des Schwefeldioxid - Emissionen um 8 - 10%
 - Zunahme der Stickoxid - Emissionen um 12 - 14 %
 - Zunahme der Kohlendioxidbelastung um 15 - 20 %
 - Zunahme des Abfallaufkommens um 4 - 6 Gewichtsprozent
- Es wird unmöglich sein Umwelanforderungen an Waren anders zu gestalten, als die EG dies vorsieht.
- Verbot oder Beschränkung gefährlicher Chemikalien (z.B. PCP) ist im EG Binnenmarkt gegenstandslos.

EG-Binnenmarkt als großes Vorbild bedeutet auch jährliche Vernichtung tausender Tonnen guter Nahrungsmittel (Getreide, Obst, Gemüse), 200 Millionen Arbeitslose, die Unfähigkeit politisch wirksam einzugreifen (Jugoslawien), Geld und Macht vor Gesellschaft und Umwelt.

VERKEHR

- Der Osten Österreichs wird zur Transitdrehscheibe ausgebaut (laut Studie wird es im Jahr 2010 zusätzlich 1. 380. 000 LKW Transporte pro Jahr geben).
- Österreichs strenge Abgasvorschriften werden sich im EG-Binnenmarkt nicht halten können.

EG IST BEITRITT ZU EUROATOM

- Nationale Grenzwerte werden nicht anerkannt (EG-Grenzwerte nach Tschernobyl betragen ein vielfaches der Österreichischen).
- Suche nach Uranvorkommen und **Endlagerstätten** (Bosruck?) durch EG-Firmen wäre nicht mehr auszuschließen (trotz österreichischem Atomsperrvertrag).
- Import radioaktiv bestrahlter Nahrung (zur Haltbarmachung). Aufgrund fehlender Deklarationspflicht werden diese Waren von anderen nicht zu unterscheiden sein.

IMPRESSUM: M., H., V.: Alternative Liste Niederösterreich.
Hermannsg. 25/2/18, 1070 Wien

REDAKTION: Kurt Horvath, Dagmar + Gottfried Lamers,
Li Reitmeier, Fritz Weiss - Tel. 32102

Aufgabepostämter: 1150, 3300; Verlagspostamt: 1070